Kath. Pfarrkirche St. Matthias Neuwied

Ein kleiner Kirchenführer

Herzlich willkommen in unserer Pfarrkirche St. Matthias!

Vielleicht sind Sie zufällig hier, möglicherweise sind Sie interessiert an Geschichte und Kultur des Kirchbaus. Vielleicht suchen Sie einfach ein paar Minuten Ruhe vom Treiben vor der Tür.
Nehmen Sie sich Zeit für sich. Wir laden Sie ein, den Weg durch die Kirche zu gehen, sich an der Kunst zu freuen und den tiefen Sinn dahinter zu entdecken. Alles Kunstwerk hier dient dazu, Menschen auf den Weg zu Gott zu führen, einen Raum zu gestalten, indem man die Nähe Gottes in besonderer Weise ahnen und spüren kann. Alte und moderne Kunst sind von Menschen geschaffen, die damit ein Stück ihrer Gotteserfahrung ausdrücken.

Herausgeber:
Kath. Pfarrgemeinde St. Matthias
Heddesdorfer Str. 10, 56564 Neuwied
Texte und Zusammenstellung:
Ursula Pyra, Hermann Josef Schneider
Fotos und Gestaltung:
Karl-Josef Heinrichs

Pfarrkirche St. Matthias in Neuwied

Die Pfarrkirche St. Matthias in der Innenstadt von Neuwied in Rheinland-Pfalz wurde 1901 vom Kölner Baumeister Heinrich Krings in spätgotischen Formen errichtet. Die katholische Kirche gehört zum Dekanat Rhein-Wied im Bistum Trier.

Geschichte

Für die Entwicklung der 1653 gegründeten Stadt Neuwied war das von Graf *Friedrich III. von Wied* im Jahr 1662 erlassene freiheitliche Stadtrecht von Bedeutung, das Anhängern sämtlicher Konfessionen erlaubte, sich in der Stadt der protestantischen Grafen niederzulassen. Die erste Kirche war die im Jahr 1684 erbaute Lutherische Kirche am Neuwieder Marktplatz. Die Katholiken bildeten damals eine Minderheit, ihre Gottesdienste hielten sie im benachbarten Irlich ab, welches unter Kurtrierischer Hoheit stand und katholisch war. Im Jahr 1682 erteilte der Graf von Wied den Katholiken die Erlaubnis, auf eigene Kosten eine Kirche und eine Schule zu errichten, sobald sie 130 Bürger zählten und 65 Häuser in der Stadt errichtet hätten. Auf einem Grundstück außerhalb der damals bebauten Stadt (heute obere Marktstraße) begannen sie 1701 mit dem Bau ihrer ersten Kirche, ein schlichtes Gotteshaus mit einem Satteldach und drei Spitzbogenfenstern auf jeder Seite.

Im Jahr 1843 kam der Wunsch nach einem Kirchenneubau auf, in Neuwied lebten zu der Zeit 2.300 Katholiken, die Stadt zählte insgesamt rund 7.000 Einwohner. Aus Kostengründen ließen sich die ersten Pläne nicht realisieren, stattdessen wurde 1852 nach einer Spendensammlung die alte Kirche auf ihre doppelte Länge vergrößert. Für einen Neubau wurde 1888 an der Heddesdorfer Straße ein Grundstück erworben, 1897 kam es zur Ausschreibung eines Bauwettbewerbs, die neue Kirche sollte ausreichend Platz für 2.500 Gläubige haben. Den Auftrag erhielt der Kölner Regierungsbaumeister *Heinrich Krings*.

Die alte St. Matthiaskirche in der Marktstraße nach der Erweiterung von 1852.

Der Grundstein für die neue Kirche wurde am 5. November 1898 gelegt. Wegen der zunehmenden Baufälligkeit der alten Kirche wurde diese abgerissen und die neue Pfarrkirche St. Matthias am 15. September 1901 vorzeitig eingesegnet. Die Konsekration wurde am 24. April 1904 durch den Trierer Weihbischof *Karl Ernst Schrod* vollzogen.

Im Zweiten Weltkrieg nahm die Matthiaskirche bei Luftangriffen auf Neuwied im September 1944 und späterem Bombardement und Artilleriebeschuss größeren Schaden. Dieser führte zum weitgehenden Verlust des Maßwerks und der Fenster und hinterließ Schäden im Inneren des Baus, am Turmhelm und am Dach.

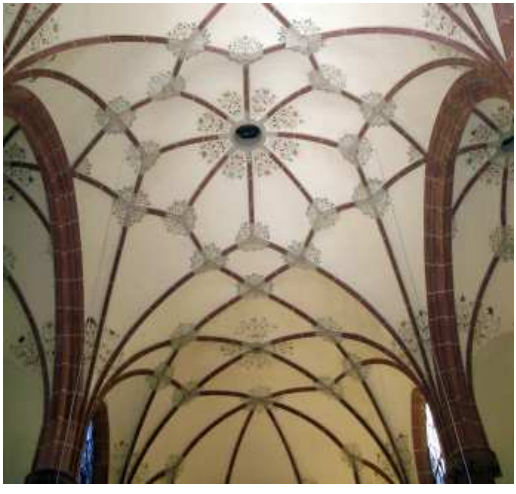
In den 1950er Jahren wurde die Kirche renoviert. Eine zweite umfassende Restaurierung und Neugestaltung des Kirchenraumes zwischen 1977 und 1979 stand im Zeichen einer Re-Historisierung.

Bau und Ausstattung — Baubeschreibung

Die Pfarrkirche St. Matthias in Neuwied ist eine dreischiffige, spätgotische Formen aufgreifende Hallenkirche mit kurzen, polygonal abschließenden Querschiffarmen und einer basilikal gestalteten Choranlage. Der im Sinne des Späthistorismus malerisch empfundene Außenbau aus Tuff und Sandstein wird beherrscht von einem 68 Meter hohen Glockenturm, der als Eckpfeiler an der angrenzenden Straßenkreuzung steht. Die rötlichen Eckquaderungen kontrastieren mit dem hellen Tuffstein des Mauerwerks. Durch das Gesims wird dem Turm eine horizontale Gliederung gegeben. Der Turm begrenzt die der Heddesdorfer Straße zugewandte asymmetrische Hauptfassade an ihrer linken Seite. Die rechte Begrenzung der Fassade bildet ein rundes Treppentürmchen. Der Eingang ist in Form einer dreiachsigen Portalanlage mit Altan gestaltet. Über dem mittleren Arkadenbogen befindet sich eine vermauerte Fensterrose, darüber steht in

einer Nische der Außenwand die Statue des Kirchenpatrons und Apostels Matthias, die im Jahre 2008 restauriert wurde. Darüber hinaus zieren zahlreiche Details den sich insgesamt durch seine Asymmetrie und Differenziertheit auszeichnenden Baukörper.

Im Inneren ist St. Matthias eine dreischiffige, leicht gestaffelte Hallenkirche von 57 m Länge und 23 m Breite. Das Gewölbe weist über dem Mittelschiff eine Höhe von 19,50 m auf. Der Wandaufbau ist zweigeschossig. Die sparsame neugotische Ausmalung wurde im Jahr 1979 durch die Restauratorin *Gisela Heinrich-Schreyögg* neu geschaffen.



Altäre

Die neugotischen Schnitzaltäre wurden 1903 nach Entwürfen von Heinrich Krings von dem Kölner Bildhauer August Schmidt gefertigt und bis April 1904 in der Kirche aufgestellt.

Hochaltar – Altarbild (1)

Im Altarraum befinden sich noch der Hauptaltar, der Ambo, der Osterleuchter und der Tabernakel. Am Hauptaltar wird die Eucharistie (die Hl. Messe) gefeiert. Der Ambo ist der Ort der Wortverkündigung. Auf dem Osterleuchter steht die Osterkerze. Der Osterleuchter stellt „Zeugen der Auferstehung“ dar. der Tabernakel ist die Bezeichnung für den Aufbewahrungsort der in der Heiligen Messe gewandelten Hostien, die nach katholischem Glauben Leib Christi sind. Beim Tabernakel handelt es sich um einen künstlerisch gestalteten kleinen Schrank mit

massiven Wänden und verschließbarer Tür; er ist ein Ort der stillen Anbetung. Er befindet sich in der Mitte des Hochaltars.

Unten in der Mitte des Hochaltars sehen wir die Figur des Pelikans, der seine Jungen mit seinem eigenen Brustfleisch nährt (Symbol der Aufopferung Christi). Darüber sind von links nach rechts die Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor der Große. Die vier Reliefs zeigen das Opfer des Melchisedek, die Paschafeier, die Speisung der Fünftausend und das letzte Abendmahl. Die Außenseiten der Flügel stellen jeweils eine von Georg Kau gemalte Apostelberufung, links die des Petrus, rechts die des Kirchenpatrons Matthias dar.

Seitenaltäre

Der linke Altar **(3)** (Nordseite) ist Maria der Rosenkranzkönigin, der rechte Altar **(2)** (Südseite) der Heiligen Familie gewidmet.

Hl. Matthias (4)

Apostel, Patron der Pfarrkirche.
Matthias ist derjenige Apostel, der durch das Los zu den verbliebenen elf Aposteln hinzugefügt wurde, um Judas Ischariot nach dessen Verrat und Selbstmord zu ersetzen (Apostelgeschichte 1:23-26). Der Name bedeutet „Geschenk Gottes“.
Gedenktag ist der 24. Februar. Matthias ist Patron des Bistums Trier. Sein Grab wird in der Abtei St. Matthias in Trier verehrt. Es ist das einzige Apostelgrab nördlich der Alpen.

Madonna auf der Mondsichel (5)

Aus der alten Pfarrkirche stammende hölzerne Madonna auf der Mondsichel aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Nebeneingang

Zur Straße an der Matthiaskirche befindet sich ein Nebeneingang, der behindertengerecht ausgebaut wurde.

Das Glasfenster stellt das Jesuskind als Weltenherrscher dar (Weltkugel), geboren aus Maria, der Jungfrau (Rose).
Dieses Motiv wird z.B. im Weihnachtslied „Es ist ein Ros´entsprungen“ besungen.

„Maria – Sitz der Weisheit“ (7)

„Maria – Sitz der Weisheit“ (Sedes sapientiae) heißt das Marienbild offiziell. Es wurde vermutlich um 1700 von einem Maler aus dem Trierer Raum geschaffen. Ein fast gleiches Bild befindet sich in der Abtei St. Matthias in Trier. Im Trierer Volksmund wird das Ölbild einfach nur „Mattheiser Gnadenbild“ gennant.
Das Bild ist inspiriert durch den Verkündigungsbericht des Lukasevangeliums. Maria hört, was der Engel ihr sagt. Sie gibt das Ja-Wort des Glaubens und wird so zur Mutter unseres Herrn und für uns zur Schwester im Glauben. Unsere Darstellung wird gedeutet als ein Bild der schwangeren Maria, die das werdende Leben Jesu schützt.

Das Bild wurde am 23.11.1969 hinter dem Gitter ausgestellt. Eine Stifterin hatte es über die Familie Nell in Trier bekommen.

Gebet

Gott, in Maria hast du einen Menschen erwählt, der ein offenes Ohr für deinen Anruf hatte und die Botschaft des Engels verstanden hat. Wir haben oft Schwierigkeiten, deinen Ruf, deine Stimme wahrzunehmen. Unsere Welt ist zu unruhig, lärmend, hastig und kalt.
Gott, wir bitten dich: Gib uns Zeiten der Ruhe, damit uns der Blick auf uns selbst und unsere Mitmenschen nicht verlorengeht in der Rastlosigkeit des Alltags, in unserem Egoismus und Karrieredenken.
Schenk uns die Freiheit, ja zum Glauben zu sagen, zu einem Glauben, der unser Leben tragen kann.
Lass uns sensibel werden für die Boten und Zeichen deiner göttlichen Nähe und die ungewöhnlichen Wege des Glaubens.

Hl. Bonifatius (8)

Apostel der Deutschen,
Bischof von Mainz, Märtyrer

* um 672 in Crediton (?) in der Grafschaft Devonshire in England
† 5. Juni 754 (oder 755) bei Dokkum in den Niederlanden, Gedenktag: 5. Juni (Patron der Pfarrgemeinde St. Bonifatius in Niederbieber)

Petrus Canisius

2. Apostel der Deutschen, Priester, Ordensprovinzial, Kirchenlehrer

* 8. Mai 1521 in Nijmwegen in den Niederlanden, † 21. Dezember 1597 in Fribourg in der Schweiz. Gedenktag: 21. Dezember.

Fenster Haupteingang (9)

Das Fenster über dem Haupteingang zur Heddesdorfer Straße stellt Maria, St. Helena und den Hl. Matthias dar.

Gedenkkapelle für die Verstorbenen (10)

Gedenkkapelle für die Verstorbenen: Die Figur stellt Christus dar (Herz Jesu), die vier bunt verglasten Fenster (von links): der gekreuzigte Christus im Schoß seiner Mutter Maria (Pieta), sowie die Erzengel Gabriel, Michael und Rafael.

Im Boden eingelassen ist die Grabplatte von Pfarrer und Definitor Radermacher, dem Erbauer der Pfarrkirche. Gestorben an Weihnachten 1901 im Brüderhaus Koblenz, beerdigt 4 Tage später auf dem neuen Neuwieder Friedhof.

Hl. Antonius von Padua (11)

Mönch, Kirchenlehrer

Geboren um 1195 in Lissabon in Portugal, † 13. Juni 1231 in Padua in Italien. Gedenktag: 13. Juni. Antonius ist wohl der im katholischen Kirchenvolk bekannteste und beliebteste Heilige.

An seinem Grab ereigneten sich in der so viele Wunder, dass Bonaventura meinte: „Suchst du Wundertaten, gehe zu Antonius!“ Die Basilika in Padua ist eine der meistbesuchten Wallfahrtsstätten.

Es gibt aber auch sonst kaum eine römisch-katholische Kirche auf der Welt, die nicht ein Bildnis besitzt, das dem Heiligen geweiht ist. Verbreitet ist im deutschsprachigen Raum das Gebet im Hinblick auf Antonius’ Patronat als Helfer zum Wiederfinden verlorener Sachen: „Heiliger Antonius, du kreuzbraver Mann, führ mich dahin, wo (die verlorene Sache, z.B. „mein Schlüssel‘) sein kann!“

Das ***„Antoniusopfer“*** wird für caritative Aufgaben verwendet.

Sicher finden Sie in der Kirche einen Ort der Besinnung und des Gebetes. Geben Sie sich einen Moment Zeit. Wenn Sie mögen, können Sie auch Anliegen in das ausliegende Buch am Eingang eintragen.

Gebet

Hin und wieder komme ich ins Grübeln …
Ich frage mich, ob das alles so gut ist,
wie ich mein Leben führe
wie ich mich verhalte,
wie ich in die Zukunft gehe.
Manchmal kommt mir mein Leben dann
vor wie ein Boot,
das ziellos im Strom der Zeit hin und her
getrieben wird.

Ich spüre, dass ich wieder das Ruder
übernehmen muss,
um meinem Leben eine Richtung zu
geben,
die nicht andere bestimmen sondern ich,
eine Richtung, zu der ich bewusst Ja
sagen kann,
eine Richtung, die stimmt.
Könntest Du, Gott,
mich eine solche Richtung spüren lassen?

Kirchenfenster 1977-79

In der Apokalypse des Johannes wird die „neue Stadt“, das „himmlische Jerusalem“, bildlich beschrieben. Johannes spricht von der Stadt der Kristalle (Offb 21ff.).
Der Künstler hat ein Ornament entwickelt, das sich in drei große Abschnitte teilt, nämlich Langhaus, Querhaus und Hochchor: einfach helle Gläser in ein großes Bleinetz zu spannen, deren Einzelteile reich mit Schwarzlot bemalt wurden und nach Möglichkeit eine große Nähe zur Deckenmalerei spürbar bilden sollten.

Dadurch entsteht der Eindruck, als ob die Fenster aus dem kostbar bemalten Gewölbe herunterfließen. Die abwechselnd rot – und blaugrundigen Medaillons in den Fensterspitzen stellen (in Anlehnung an die alte Fensterverglasung von 1922) die zwölf Apostel dar.

Das mittlere Chorfenster zeigt als zentrales Motiv Christus am Kreuz.

Kolpingfahnen (12)

Die „Kolpingsfamilie Neuwied 1860“ stellt im halbjährlichen Wechsel ihre beiden historischen Fahnen aus, die noch die ursprüngliche Bezeichnung „Katholischer Gesellenverein“ tragen.

Judas Thaddäus (13)

Judas Thaddäus war der Sohn eines Jakobus (Lukasevangelium 6, 16) und einer der Jünger Jesu; er ist nicht zu verwechseln mit Judas, genannt Ischariot, der Jesus verraten hat.

Judas - ohne den Beinamen Thaddäus - wird im Neuen Testament sonst nur einmal erwähnt: im Johannesevangelium (14, 22). Judas Thaddäus wird als Helfer in den Nöten angerufen.

Gedenktag: 28. Oktober.

Hl. Nikolaus von Myra (14)

Bischof, Gedenktag ist der 6. Dezember. Geboren zwischen 270 und 286 in Patara; † 6. Dezember 343 (?), wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als griechischer Bischof von Myra in (Lykien) in Kleinasien, damals Teil des Römischen, später des Byzantinischen Reichs. Nikolaus von Myra ist u.a. der Schutzpatron der Kaufleute, Bäcker, der Seefahrer, der Schüler und Kinder. Er gehört zu den populärsten Heiligen überhaupt. Um ihn ranken sich viele Legenden.

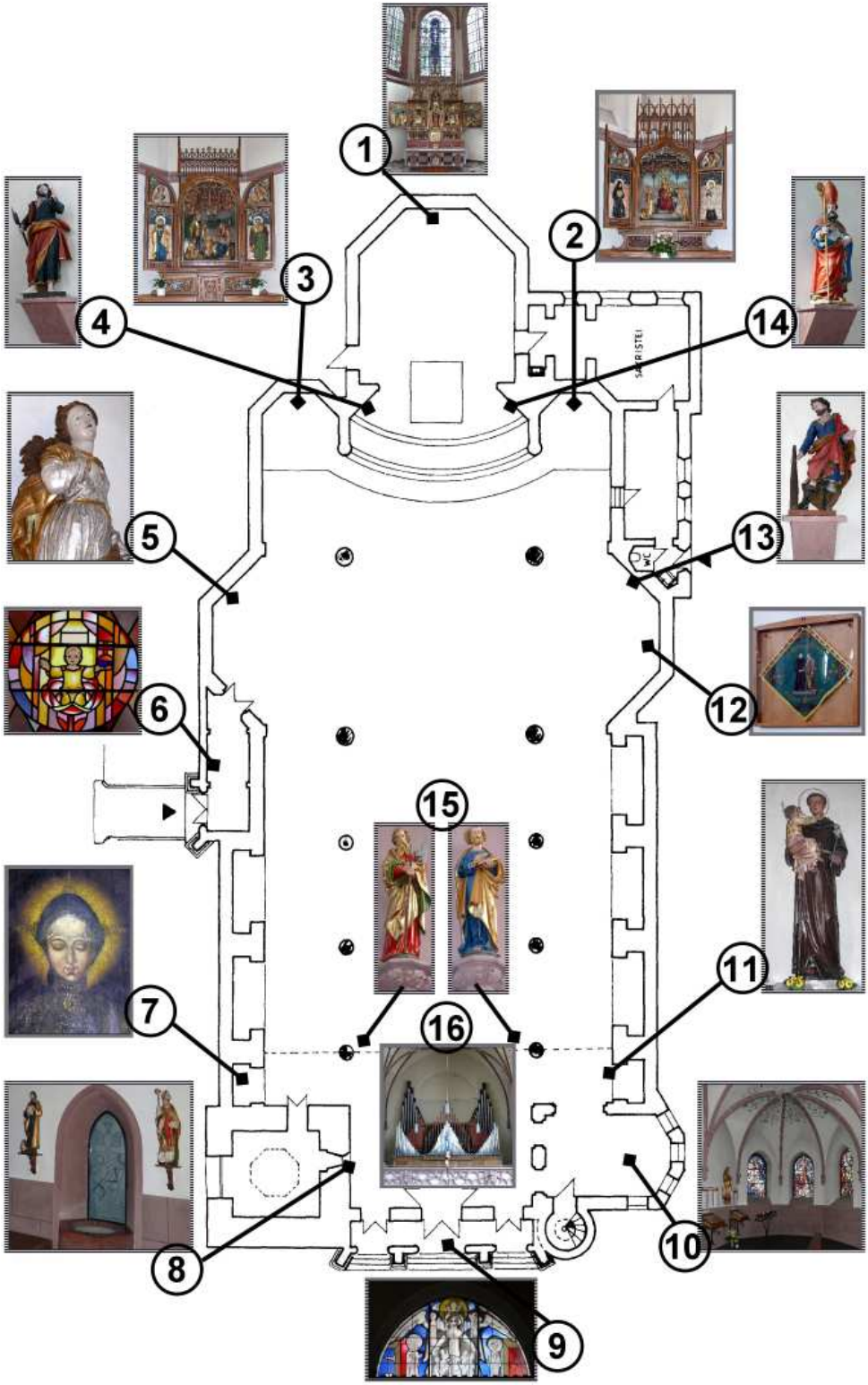
Hl. Petrus und Hl. Matthias (15)

Gedenktag des Apostelfürsten Petrus (genannt Simon, der Fels, der erste „Papst“) ist der 29. Juni zusammen mit dem Hl. Paulus. Die Pfarrkirche in Irlich ist den beiden geweiht (St. Peter und Paul). Die rechte Figur zeigt noch einmal den Pfarrpatron, den Hl. Matthias (vgl. Seite 6).

Klais-Orgel (16)

Die Orgel der St. Matthias-Kirche ist ein Werk der in Bonn ansässigen Orgelbauwerkstatt Klais aus dem Jahre 1933. Die Orgel besitzt 45 klingende Register auf 3 Manualen und Pedal, pneumatische Kegelladen und elektrische Traktur. Der freie Pfeifenprospekt rankte sich um die im Kriege zerstörte und zugemauerte Westrosette der Kirche und bildete so einen beeindruckenden rückwärtigen optischen Abschluss der Kirche.

Die Orgel wurde in den Jahren 1997 und 2010 aufwändig restauriert. In der vielfältigen mittelrheinischen Orgellandschaft ist das Neuwieder Instrument die einzige original erhaltene spätromantische Orgel dieser Größenordnung.


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
SACRISTEI

Copyright und Fotos: Karl-Josef Heinrichs